**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 38

**Artikel:** Der Umbau der Kirche in Rüschlikon

Autor: Rüdisühli, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581907

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

blesen Unterbau die Granitstusen ausgelegt. — Bor einigen Tagen hat man aus den Berhandlungen des Stadtzates vernommen, daß die Borlage über ein neues Schulhaus und eine neue Turnhalle nun fertig ist. — Der Stadtrat genehmigte serner das Projekt sür die Renovation der St. Annakapelle; die Arbeiten sollen so rasch wie möglich in Angriff genommen werden.

**Wasserversorgung Schaffhausen.** Der Stadtrat genehmigte die Erstellung von Hydranten an der Kandenstraße, an der Hornbergstraße und an der Felsgasse.

Für die Renovation der Rathedrale in St. Gallen find bis jest Fr. 300,000 eingegangen. Der eigentlichen Fassabenrenovation werden große Arbeiten und Sicherungen an Dachstuhl und Gewölbe vorausgehen.

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Uzwil (St. Gallen). Hier bildete sich eine Bau- und Wohngenoffenschaft, deren Zweck darin besteht, passende Wohnhäuser, womöglich mit etwas Umgelände als Pflanzland, in Uzwil und Umgebung vorteilhaft zu erwerben, zu erstellen und zu vermieten.

Wettbewerb gur Erlangung von Entwürfen für ein Schulhaus und eine Turnhalle für die Bezirts: ichule an der Burghalde in Baden. Der Gemeinderat Baden eröffnet unter den im Kanton Aargau mindestens seit 1. Januar 1926 domizilierten und den auswärts wohnenden im Kanton Aargau helmatberechtigten Architeften einen Wettbewerb. Für die Durchführung desselben find die Grundfate bes G. J. A. für das Berfahren bei architektonischen Wettbewerben maßgebend. Die Wettbewerbsunterlagen konnen gegen hinterlage von Fr. 20 bei der städtischen Bauverwaltung Baden bezogen werben. Anfragen über Programmbeftimmungen find bis spätestens 31. Dezember 1926 an genannte Amtstelle zu richten. Der Ginlieferungstermin für die Entwürfe ift auf 31. März 1927 feftgesett. Die Prämtensumme für vier Brojekte beträgt Fr. 10,000. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Hans Hächler, Architekt, Baden; Karl Kündig, Architekt, Zürich; Dr. Karl Moser, Pro-sessor in Zürich; Martin Risch, Architekt, Zürich; Dr. August Tuchschmid, Professor, Aarau. Ersahmanner: Otto Rudolf Salvisberg, Architekt, Bern; J. Bipf, Sohn, Architekt, Thun; Dr. Adolf Hartmann, Professor, Aarau. Aktuar mit beratender Stimme: Heinrich Störi, Architekt der ftädtischen Bauverwaltung in Baden.

Schulhausban Riederlenz (Nargau). Die Einwohnergemeinde beschloß die Erstellung eines neuen Schulhauses im Rostenvoranschlag von nahezu Fr. 200,000. Aus den Entwürfen verschiedener Architekten beliebte das Projekt des Herrn Hächler, Architekt in Lenzburg.

Bauliches aus Arbon. Die beiden Kreditbegehren ber Ortsverwaltung: Korrektion der äußern Bergsliftraße und Verbreiterung der Brücke beim Restaurant "Stahel" durch Anhängen breiter Trottoirs, sind am 5. Dezember gutgeheißen werden.

Wettbewerb für den Bau eines Völkerbundgebäudes. Das internationale Architektenpreisgericht beendete unter dem Borsitz von Horta (Belgien) seine Arbeiten. Wie erinnerlich hatte sich das Preisgericht über die Verlängerung der Frist des unter den Architekten der dem Bölkerbund angehörenden Länder veranstalteten Wettbewerds für den Bau des neuen Völkerbundgebäudes auszusprechen. Wie wir vernehmen, ist das Preisgericht mit einer Verlängerung des Wettbewerbes nicht einverstanden. Es begründet seine Stellungnahme damit, daß eine Verlängerung der Frist eine Veeinträchtigung der Vewerber mit sich bringen würde, die sich darauf eingerichtet haben, ihre Entwürfe in der vorgesehenen Zeit einzureichen. Die Frage wird anch bei Böllerbundsrat noch beschäftigen.

— In einer geheimen Sitzung hat nach sehl langer und eingehender Debatte der Bölkerbundsrat beichlossen, daß die Frist für die Einreichung der Entwürse zum Neubau des Bölkerbundgebäudes nicht verklängert werden kann, weil das eine zu schwere Benachteiligung derjenigen Architekten darstellen würde, die ihre Entwürse bereits für die vorgesehene Frist — Milts Januar — fertiggestellt haben.

## Der Umban der Kirche in Rüschlikon.

(Rorrefpondeng.)

Rüschlikon, ein am linken User des Zürichsees prächist gelegenes Dorf von nunmehr 2600 Seelen, hat im Lause diese Sommers seine Kirche umgebaut. Am 11. April 1926 fand der letzte Gottesdienst vor der Inangriffnahme der Umbauarbeiten statt. Nach  $6^{1/2}$  Monaten, am 24. Oktober konnte das neue Geläute die Einwohner des Dorses zur Weihe der wieder in Stand gestellten Kirche rusen.

Die Bauleitung war der Architektursirma Vog elfanget & Maurer in Küschlikon übertragen worden, welche auch die Entwürfe über die Umgestaltungen und Neuanlagen geliesert hatte. Die Kosten von Umbau und Kenovation belausen sich auf ca. Fr. 200,000.—, welche Summe größtenteils (Fr. 170,000.—) von der Gemeindeversammilung zu diesem Zwecke bewilligt worden war. Leider wurden nur ungefähr die Hälfte aller Bauarbeiten in der Gemeinde selbst vergeben. Davon lagen die umsangtreichen Maurerarbeiten in den Händen des Baugeschästes Em. Tiefenthalers Erben in Küschlikon.

Die Kirche ist schon sehr alt und wurde in früheren Jahrhunderten oft vollständig umgebaut. Sie besaß in ihrem ursprünglichen Gewande einen Käsdissenturm und bekam erst bei der eingehenden Umgestaltung von 1828 bis 1829, als Turm und Umfassungsmauern wegen Baufälligkeit neu errichtet werden mußten, ihren Turmhelm, der in Form und Farbe (Blech) nicht gerade zur Zierde des Dorsbildes gereichte. Bis vor kurzem war die Kirche überhaupt ziemlich primitiv in ihren Einrichtungen geblieben, trozdem wiederholt kleinere Reparaturen und Verbesserungen ausgeführt worden waren. Unno 1922 erhielt sie ein großes Schmucktück: Die Orgel (ausgeschielt sie ein großes Schmucktück: Die Orgel (ausgeschielt von der Firma Kuhn in Männedorf) in schönem Nußbaumholz, saft zu mächtig für den kleinen Kirchen raum.

Das Bedürfnis nach Gottesdienft hatte in den lette Jahren in der Gemeinde recht rege zugenommen, sobak dieses Jahr an eine Vergrößerung und Beseitigung alter Misstände herangetreten werden mußte. Um mel-tere Plate zu gewinnen, wurde das Kirchenschiff nach der Rückseite etwas verlängert, soweit der vorhan dene Plat es noch erlaubte. Die dort sich befindende Emporentreppe entfernte man aus dem Raum hinaus einen kleinen angestigten, oktogonalen Anbau. Gleichzeitig wurde die alte, fehr unbequme Beftuhlung entfernt Auch verschwanden die beiden Ungetume von Gifenofeil, Un Stelle ber alten Bante trat ein neues, buntel eichenes Rirchengeftühl mit elettrischer Fußichemelheigung Diefe neuere Art der Kirchenheizung geftattet eine außer rasche und gut wirfende Erwärmung der Luft kurs pol und mahrend des Gottesdienstes. Infolge reichlicherei Abmeffungen für die einzelnen Pläte der Beftuhlung konnte die Anzahl der Sitpläte nicht proportional mit der Bergrößerung des Raumes zunehmen. Immerhit durfte vorerst die Zahl von ca. 400 Pläten wenigstens für die normalen sonntäglichen Predigten gentigen.



Eine eingehende Renovation des ganzen Kirchenschiffes brachte ihm durch die neue Ausgestaltung eine ganz andere Stimmung. Die Eisenstüßen unter der Empore durften weichen. Die ehemals gewölbte De de machte einem geraden, in den Ecken gegen die Bande ftart gebrochenen Plafond Plat. Dadurch wird allerdings die sich durch die feitliche Turmftellung ergebende Unsymmetrie bon Schiff und Chor noch fühlbarer herausgehoben als lrüher bei dem etwas unauffällig vermittelnden Gewölbe. Der körnige Ralkverput der Wände und der Decke erhielt einen fraftigen Anftrich in graublau mit einem Stich ins Grüne. Die Schrägen der Decken sind ringsum reich dekoriert worden mit Einzelfiguren, den Sinnbildern der 4 Evangelisten (Löwe, Menschenantlitz, Stier und Abler), Ornamenten aller Art, Trauben usw. Geschickt wurden in diesen Schmuck hinein unauffällig Deffnungen zum Zwecke der Ventilation hineinkomponiert, wie auch kleine Rofetten mit Glublampen für eine Decenbeleuchtung. Die Relieswirkung dieser Stukkaturen ift bei Tageslicht allerdings äußerft gering und schwach; man kann ohne Unftrengung taum Ginzelheiten ertennen. Factelartige Beleuchtungstörper zieren außerdem die Wande in der unteren Salfte zwischen den Fenftern. Erft die fünftliche Beleuchtung vermag dann den Deckenschmuck zur richtigen Birfung zu bringen.

Die Fensterverglasung besteht durchwegs aus einem kleinen, auf die Spize gestellten Rautenmuster. Die Glasscheiben selbst varieren unregelmäßig in einigen leicht abgetönten Farben, nach gelb, grün und rosa hin. Dadurch greift farbiges Spiel in die hellen Flächen hinseln und dämpst die Kontrastwirkung von Offnung und Mauersläche. Der ganze Kirchenraum taucht so in ein etwas mystisches Halbdunkel. Wie weit diese Stimmung dem protestantisch firchlichen Empsinden entspricht, set dem einzelnen Kirchgänger das Urteil selbst überlassen. Jedenfalls dürsten die Anschauungen voneinander abweichen und man braucht nicht Bilderstürmer zu sein, um den Schritt nach dieser Seite doch etwas groß zu sinden.

Dazu trägt auch die Zumauerung der zwei seitsichen Chorsenster wesentlich bei, die früher störend auf die davor gebaute Orgel wirkten. Das mittlere und heute nunmehr einzige Chorsenster, das die Orgel in zwei Teile trennt, trägt noch den Schmuck einer älteren Glasmalerei, die nicht mehr zur neuen Ausstattung harmonieren mill. Diese soll nun noch durch ein modernes Glasgewälde ersetzt werden. Das alte Bild (Christus auf dem Meere schreitend) selbst zu entsernen, wäre wohl nicht wiehen mißte auf alle Fälle abgeändert werden.

Borhänge in der gleichen Farbe des Kirchenraumes bemmen auch noch etwas das einfallende Licht. Die schöne Kanzel stammt noch vom Umbau aus den Jahren 1713—14. Nur etwas überstüssige, wohl später dazugekommene Verzierungen wurden ihr abgenommen. Der Schallbeckel ist auch abgeändert. Die Stelle des alten Tauf steins nimmt ein neuer, hölzerner Altartisch ein. (Diese Abänderung ist im Sinne unseres Zwinglischen Glaubens und Gottesdienstes nicht ganz verständlich).

Das Außere der Kirche erfuhr ebenfalls eine ganz durchgreifende Erneuerung. Die außen angebaute, gewendelte Emporentreppe mit schön geschnitztem Austrittpfosten ist schon erwähnt worden. Dazu kamen Andausten von gewünschten, disher gänzlich sehlenden Windschen auf zwei Seiten der Kirche. Auß erdem wurde ein kleines Wartes und Umkleidestüden für den Pfarrer anschließend an den einen Windsang gewonnen. Selbstwerständlich mußte die Kirche dadurch etwas von ihrer früheren, klaren Außensorm eindüßen. Doch sind diese angestügten Baukörper auf bestmögliche Art angegliedert worden. (Eine weniger glückliche Lösung zeigt die benachbarte, im Jahre 1921 renovierte Kirche von Kilchberg.) Der erneuerte Außenpuh erhielt eine grünliche Tönung, zu der sich die kupsernen Spenglerarbeiten (Kennel, Ablaufrohre, Turmhelm 2c.) gut ausnehmen.

Der Turm erfuhr eine kleine Erhöhung in seinem Mauerwerk. Die Linie des Helmes ist etwas markanter ausgeprägt worden. Der sehr baufällige Glockenstuhl mußte ersett werden und fünf neue Glocken (in Es, F, G, B und C) samt einer elektrischen Läuteeinrichtung vervollständigen die Neuanschaffungen.

Das neue Geläute soll nach dem des nicht sehr entfernten Kirchlein von Kilchberg abgestimmt sein. Leider
besitzt es qualitativ nicht die guten Eigenschaften, wie die
nicht sehlenden, guten Vorbilder diesseits und jenseits
des Zürichsees beweisen. Zu besserre Klangfülle und angenehmerem Ton hätte wohl die Beschränkung der Glockenzahl beispielsweise auf vier, oder noch besser drei, die notwendigen Mittel beigetragen.

Die Turmuhr erhielt neue Zeiger und Ziffern, überhaupt ein frischeres, größeres Zifferblatt. Der Grund bavon ist start blau und trägt einige rote und grüne Ornamente. Im Sinne einer deutlichen Lesbarkeit läge wohl die Weglassung aller Ornamente, die zu stark kunstgewerblich anmuten. Auf ruhigem, dunkleren Blau dürften sich die Goldzeiger besser abheben.

Die jetzige Form des Turmes ist weit glücklicher als die bisherige. Besonders vom See aus gibt der schlanke Unterdan und der breite kupferne Helm einen angenehmen malerischen Zielpunkt für das Auge in das giebelige Dorfbild hinein.

Bon den Umgebungsarbeiten dürfen die originellen Gifentore als besonders gute Lösungen Erwähnung finden. Man hat sich hier einmal von den üblichen, reich lich abgedroschenen Konstruktionen mit Geschick losgemacht. Gleich gute Qualitäten besitzen die Eisengitter vor eini=

gen Fenftern.

Der alte Friedhof ist vollständig verschwunden. Neue einsache Berslanzung gibt das Gepräge einer durchaus weltlichen Anlage. Dem malerischen Reiz des leicht verwilderten Landfirchhofs mit seinen vielen Rosenbüschen, die im Sommer auf den Gräbern ihre verschwenderische Fülle von Blüten brachten, muß man leider nachtrauern, ohne den Zweck einzusehen, warum er weichen mußte. Glücklicherweise konnte das seltene Exemplar einer Atlaszeder erhalten bleiben, welches das malerische Giebelbild des alten Kirchleins troß der starken baulichen Beränzberungen in die neue Zeit hinüber reitet.

23. Rüdisühli, Arch.

# Das neue Stadttheater Luzern.

(Rorrespondens J. K. M.).

Nach genau zweijährigem Unterbruch konnte das neurestaurterte Luzerner Stadttheater Ende September des Jahres wiederum dem Betriebe übergeben werden.

Das nunmehr umgebaute und modernisierte Theater ist bekanntlich am 29. September 1924 zum Teil abgebrannt. Der Weiterbetrieb wurde mahrend zwei Jahren

in den Kursaal verlegt.

Das Aeußere des Gebäudes war beim Brande, absgesehen vom zerftörten Dachstuhl, ziemlich intakt geblieben, während das bauliche Innere samt den Installationen sehr stark mitgenommen wurde. Immerhin ergab die sachmännische Untersuchung, daß ein eventueller Wederausbau auf den bestehenden Umfassungsmauern sich in sinanzieller Sinsicht wohl lohnen würde. Die städtische Baudirektion war von Ansang an für den Biederausbau. Trotzem begegnete der Vorschlag des Stadtrates einer heftigen Opposition. Ein mittlerweile durch ein Initiatiokomitee eingereichtes Bolksbegehren an den Stadtrat sorderte die Niederlegung des stark beschädigten Theatergebäudes aus verkehrstechnischen und sinanziellen Gründen. An dessen Stelle sollte ein den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechender sreier Plat erstellt werden.

Für die Beseitigung des alten Theaters an der untern Bahnhofstraße ließen sich wohl auch treffende Gründe anführen. So ist erwiesenermaßen ein gewisser Umgehungsverkehr über den Hirschengraben nach der Bahnbofstraße, statt durch die enge Psistergasse vollauf gerechtsertigt. Das Theater blockiert die freie und gesicherte Einfahrt nicht unerheblich an einem Brennpunkt des Neustadtverkehrs.

Die gegenwärtige ungünftige finanzielle Lage der Stadt gewährte jedoch keine Aussicht auf die mögliche Erstellung

eines Theaterneubaues.

Der Antrag des Stadtrates, empfohlen durch den großen Stadtrat für den Wiederaufbau des alten Theaters, gelangte in der Gemeindeabstimmung vom 28. Juni 1925 mehrheitlich zur Annahme. Die Baudirektion hatte in Verbindung mit einer berusenen Fachkommission ein Umbauprojekt ausgearbeitet. Der Kostenvoranschlag hiesür bezisserte sich auf Fr. 430,000. Zu Lasten der Stadt entstielen nach Abzug der Brandversicherungsentschädigung noch Fr. 180,000.

Am 1. September 1925 wurde mit den ersten Aufbauarbeiten begonnen, und diese Zug um Zug mit Einschluß aller Nebenarbeiten innert 12 Monaten zu Ende geführt.

 front der Bahnhofftraße zwischen dem Hotel du Lac und der Kirche zu St. Xaver ein. Seine nördliche Hauph faffade beherrscht die senkrechte Berbindungslinie der mittlern Reußbrücke, und bildet ein mürdiges Gegenüber

des alten Rathauses unter der "Egg".

Die vier Hauptfassaben sind im klassistischen Stile gehalten und gliedern sich vorteilhaft in die Umgedungs, bauten ein. Die drei neuen Fassaben sind mehr slächen haft ausgesührt und mit plastischen Ornamenten im Fried versehen. Die Loggien der frühern Südfassabe wurden geschlossen, wodurch eine passendere Anordnung von Fest ein plastischer Schmuck angedracht, dessen Mitte ein Apoll mit beiderseitigen allegorischen Motiven beherrscht. Der Altika-Ausbau ist perspektiossch günstig in die Dachkonstruktion eingesügt. Das direkt über den drei Haupteln, gangstüren in der Westssssaben angebrachte flache Austlegerdach scheint etwas verdunkelnd zu wirken.

Das neue Theater ift übrigens außen und innen schlicht und einfach gehalten und ausgestattet, aller un nötige Prunk scheint weggelassen. Dagegen ist das Büh' nenhaus, soweit es die Mittel erlaubten, mit den neue

ften technischen Einrichtungen versehen worden.

Die künftlerisch stillstische Umbildung gibt dem Ganzen in seinen Grundzügen eine noble Prägung; auch der Innenausbau erhielt die entsprechende moderne und gebiegene Behandlung. In bühnentechnischer Hinsicht wurde das Erreichbare aufgewendet; die lichte Höhe konnte zufolge des Attikaausbaues um ca. 4 Meter vergrößert werden. Die Spielbühne selber konnte dank einer neuen Disposition räumlich erweitert werden. Ein moderner Rundhorizont ermöglicht eine bedeutende Bereinsachung des technischen Dienstes, sowie Ersparnis an Dekorationen.

Die Bühnenbeleuchtungsanlage ift entsprechend mas dernen Prinzipien eingerichtet, und die ganze Betätigung ist in einer separaten Elektrikerkabine zentralisiert.

Die räumliche Aufteilung des Theaters ift auf das Borteilhafteste vorgenommen. Der Orchesterraum vor der Bühne bietet bequem Plat für ein Orchester von 26 Mann. Der Zuschauerraum umfaßt 546 Sitpläte und etwa 40 Stehpläte, was der hiesigen Theaterfrequent auf Jahrzehnte hinaus genügen wird.

Eine moderne Rauchabzugsanlage über dem Bühnen

raum vervollständigt die Betriebssicherheit.

Die Heizungsanlage, die unter der Bühne eingerichtel ift, hatte durch den Brand keinen erheblichen Schaden genommen. Ein im Heizungsraum befindlicher Nieder, druck Dampskessell dient zur Beheizung des Theaters mit Heißwasser, Niederdruckdamps und Warmluft.

Im Parterre befindet sich westlich das geräumige Bestibul mit der Kasse und der Garderobe für die Theaterbesucher; südlich noch ein Zimmer als Uebungsraums für das Orchester, sowie der Helz und Kohlenraumsöstlich eine Unterbühne mit den Versenkungseinrichtungen; nördlich die Restaurationsräume mit Küche und Keller.

Im 1. Stock liegt die Spielbühne mit Nebenraum für die Requisiten, sowie Wandelhalle und Gang, eröffnet von dem geräumigen Foyer mit neuem Glasleuchter, eine Garderobe für das Spielpersonal und die Aborte; im 2. Stock: Gang, Wandelhalle, Garderoben und Aborte; im 3. Stock: Gang, Terrasse, Garderoben, zwei Direktionszimmer 2c. Im Dachstock besindet sich ein großer Malersaal, ein Raum für den Kostümfundus, die Theaterschenet, ein Zimmer für den Theatermeister und ein Reserveraum.

Es kann zusammenfassend gesagt werden, daß Luzern nun wieder ein hübsches und modern eingerichtetes Thea' ter besitzt.

Mit Ausnahme des Rundhorizontes, der Rauchschleberanlage und der Bühnenbeleuchtungsanlage, welches